

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizerische Zeitschrift für Soziologie = Revue suisse de sociologie = Swiss journal of sociology
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Gesellschaft für Soziologie
<b>Band:</b>	14 (1988)
<b>Heft:</b>	1
<b>Artikel:</b>	"Bausteine" helvetischer Ideologie : ein Wörterbuch zur semiotischen Analyse von Texten
<b>Autor:</b>	Walter, Thérèse
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-814660">https://doi.org/10.5169/seals-814660</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## "BAUSTEINE" HELVETISCHER IDEOLOGIE - EIN WÖRTERBUCH ZUR SEMIOTISCHEN ANALYSE VON TEXTEN

*Thérèse Walter*

Psychologisches Institut der Universität Zürich - Sozialforschungsstelle  
Nägelistrasse 7 - CH 8044 Zürich

### 1. Einleitung

Wie lassen sich Symbole ideologiekritisch, analytisch und quantitativ aus massenmedialen Texten erfassen ?

In diesem Artikel geht es um die Suche nach einer gesellschaftstheoretisch und ideologiekritisch geleiteten Methode, die diesem Ziel verpflichtet ist.

Ausgehend von einem hierarchisch gegliederten Wörterbuch, das eine Art Tiefenstruktur zur Erfassung semiotischer Aussagen bildet, sollen hier einige exemplarische Resultate dreier computerunterstützter Textanalysen vorgestellt werden.

### 2. Das Analyseinstrument

Die drei Textanalysen (vgl. unter 2.2.) gehen von einem identischen Analyseinstrument aus, einem Wörterbuch, das sich theoretisch in drei Stufen beschreiben lässt, die aufeinander aufbauen. Auf der untersten Stufe werden Substantive mit einer invarianten Bedeutungsdominante erfasst (Schlüsselwörter)<sup>1</sup>, Heteronyme oder Substantive mit wenig oder nur innerhalb des Umgebungskontextes erfassbarer Bedeutung werden aussortiert : Beispiel eines Heteronyms wäre "die Bank", die jedoch als Sitzbank, bzw. Notenbank wiederum zum Schlüsselwort wird. Beispiel eines "neutralen" Substantivs wäre "das Geschehen" : obwohl einen Prozess andeutend, kann die Eigenbedeutung des Prozesses erst aus dem Aussagekontext erschlossen werden. Die Schlüsselwörter werden auf einer mittleren Stufe so zusammengefasst, dass sie die Dimensionen der obersten Stufe abgeben. Diese gliedert sich in die fünf Bereiche, von denen angenommen wird, dass sie den

---

<sup>1</sup> Es werden also nur Substantive ausgewählt, denen kontextunabhängig eine Bedeutungsdominante zugewiesen werden kann. Es ist klar, dass je nach Wortkontext bestimmte Deutungen innerhalb eines Textes selegiert und akzentuiert werden können.

kulturellen Sichtweisen von Realität in modernen Gesellschaften entsprechen: das Zeit-, Raum-, Selbst- und Menschenbild, das Gesellschafts- sowie Staatsbild. Diese fünf Topoi oder Bilder werden - anhand der mittleren Stufe - nach horizontalen und vertikalen Dimensionen differenziert (vgl. Darstellung 1. Zum theoretischen Hintergrund der Bildanalyse vgl. den Artikel von Meier-Dallach in dieser Zeitschrift, S. 3 - 18).

Die Konstruktion eines solchen Wörterbuches ist vor allem auch kulturabhängig. Dies zeigt sich insbesondere im Staats- und Raumtopos: so spiegelt der Staatstopos Spezifika der politischen Kultur der Schweiz wider, ebenso ist der Raumtopos, was beispielsweise das Inland betrifft, von der politisch-geographischen Aufteilung in lokale, kantonale und Bundesebene spezifisch auf die Schweiz zugeschnitten (vgl. Anhang). Dieses Beispiel veranschaulicht gleichzeitig, wie die fünf Bilder nicht als segregierte, sondern als sich gegenseitig mehr oder weniger beeinflussende Einheiten aufgefasst werden müssen.

### Darstellung 1

Kurzcharakteristik der fünf Bilder und ihrer Dimensionierung  
(die Einzelkategorien des Wörterbuches sind im Anhang dieses Artikels abgedruckt).

- Zeitbild :** Im Zeitbild finden sich Schlüsselwörter, die bestimmte historische Ereignisse oder Zeitphasen, also das geschichtliche kollektive Gedächtnis ansprechen. Es enthält aber auch formale Zeitbegriffe, die sich relativ ereignisunabhängig auf Vergangenheit, Gegenwart bzw. die Zukunft beziehen.
- Raumbild :** Das Raumbild differenziert zwischen der politisch-nationalen Raumwahrnehmung, der Beschreibung der Natur allgemein und ihrer topographischen Erscheinungsform, sowie infrastrukturellen Gegebenheiten, wie sie durch die Einwirkung der Menschen auf den Raum hervorgebracht wurden.
- Gesellschaftsbild :** Dieses Bild unterscheidet zwischen verschiedenen Strukturen der produktiven und kulturellen Ebene der Gesellschaft, deren Organisationen, Institutionen und Akteure. Im weiteren erfasst es nationale und allgemein gesellschaftlich geprägte Symbolbereiche der materiellen und immateriellen Kultur.
- Staatsbild :** In diesem Topos sind neben Ebenen des politisch differenzierten Systems der Schweiz und deren Institutionen, formationelle Bereiche und dazugehörige Institu-

tionen der politischen Kultur einer Gesellschaft enthalten.

**Menschenbild :** Zu diesem Bild gehört die Erwähnung von Individuen, die Aufzählung von Merkmalen und Charakteren von Menschentypen, die Erfassung der biologischen und anthropologischen Ebene des Menschen. Ebenso werden interaktive Verhaltensweisen der Menschen im gesellschaftlichen Mikrobereich unter diesen Topos subsumiert.

Das Wörterbuch stellt so einen gesellschaftstheoretisch deduzierten Rahmen zur Erfassung von Textgedächtnissen dar, der es ermöglicht, die Gewichtung der Topoi, die Art ihrer Dimensionierung bis zur Erfassung einzelner konkreter Begriffe in Beziehung zueinander zu setzen.

## 2.1. Der ideologiekritische Ansatz

Die strukturalistische Sprachanalyse und die damit zusammenhängende Wiederentdeckung der ideologischen Dimension im gesellschaftlich geführten Diskurs<sup>2</sup> waren es, die nach Hall (1982)<sup>3</sup> die massenmediale Forschung vom Paradigma des Meinungspluralismus<sup>3</sup>, das jeden Machtaspekt ausblendete, zu einem kritischeren überleitete.

Die vorher beschriebene, theoriegeleitete Konstruktion eines Wörterbuches, der Versuch des Nachvollzugs einer sozialen Gedächtnisstruktur, innerhalb derer konfliktive, machthaltige Dimensionen ebenso ihren Platz finden wie integrative, ermöglicht es, die quantitative positivistisch begrenzte Methode der Inhaltsanalyse zu überschreiten. Das in Texten nicht Genannte kann anhand leerer Kategorien ebenso systematisch festgehalten werden, wie das Übergewicht von Manifestationen<sup>4</sup>.

<sup>2</sup> Neben semiotischen und ethnomethodologischen sind es aber auch Ansätze wie z. B. die des sozialen Konstruktivismus (vgl. z. B. Berger, Luckmann, 1966), die die Ideologiediskussion neu belebten.

<sup>3</sup> Charakteristisch für die Vertreter des Paradigmas des Meinungspluralismus ist, dass sie die Voraussetzungen für Pluralismus theoretisch nicht reflektieren, sondern sie für die westliche Welt als selbstverständlich annehmen. So meint Hall: "Larger historical shifts, questions of political process and formation before and beyond the ballot-box, issues of social and political power, of social structure and economic relations, were simply absent, not by chance, but because they were theoretically outside the frame of reference" (Hall, 1982, S. 26).

<sup>4</sup> Die semiotische ideologiekritische Analyse begnügt sich jedoch in ihrem Ideal noch nicht mit dem Festhalten des "Nicht-Manifestierten", obwohl dies ein erster Schritt zur Ideologiekritik bildet. In einem weiteren Schritt geht es um die Sichtbarmachung der (Codierungs-)Regeln, die zu Bildern führen.

## 2.2. Die Textsorten und die Felder kultureller Produktion

Nun entspringen die im folgenden vorzustellenden Textanalysen verschiedenen Feldern kultureller Produktion : die journalistischen Texte<sup>5</sup> und Werbetexte<sup>6</sup> sind - im Vergleich zu den literarischen Texten<sup>7</sup> - beide mit dem Alltagsfeld kultureller (Be-)Deutungszuschreibungen verknüpft, sie sind aber in ihrer Intention auf unterschiedliche Ziele ausgerichtet. Die journalistischen Texte stellen politische Interessen und Meinungen dar, begründen sie und versuchen deren Interpretation durchzusetzen, die Werbetexte hingegen suchen Lücken in der alltäglichen Bedürfnisdeckung aufzuzeigen und so die Nachfrage nach Konsumprodukten zu steigern.

Die literarischen Texte repräsentieren das künstlerisch-kreative Feld, sie suchen nach Antworten auf Sinnfragen und reflektieren die Nachfrage nach Authentizität.

Die drei Textsorten repräsentieren so die verschiedenen Ziele und Interessen politischer, wirtschaftlicher und intellektueller Eliten. Die Darstellung und Durchsetzung dieser Interessen sind einerseits mit den vorherrschenden gesellschaftlichen Bedingungen verknüpft, also zeitabhängig, andererseits ist aber die Darstellung der Interessen je eigenen Codierungsregeln unterworfen, die sich aus den unterschiedlichen Feldern kultureller Produktion und den damit verbundenen Interessen ergeben<sup>8</sup>.

Massenmediale Texte bieten sich als Forum der "Meinungsvielfalt und Meinungsbildung" an. Auf diesem Forum versuchen Eliten das kollektive

"If ideologies are structures (...) then they are not 'images' nor 'concepts' but are sets of rules which determine an organization and the functioning of images and concepts (...) Ideology is a system of coding reality and not a determined set of coded messages (...) in this way, ideology becomes autonomous in relation to the consciousness or intention of its agents : these may be conscious of their points of view about social forms but not of the semantic conditions (rules and categories or codification) which make possible these point of view" (Verón, 1971, S. 68).

<sup>5</sup> vgl. Meier-Dallach et al., 1980. Die journalistischen Texte setzen sich aus 1. August- und 1. Mai-Artikeln zusammen. Die Artikel zum Nationalfeiertag lassen Rückblicke auf schon vollbrachte Leistungen einer Nation zu, können vor Fehlentwicklungen warnen und zielen vorab auf die Betonung gesamtnationaler identitiver und integrativer Muster. 1. Mai-Artikel lassen eher die Betonung gesellschaftlicher Disparitäten erwarten, die über Interessengruppen auszuhandeln sind. Die in der hier vorgestellten Reanalyse benutzten Zeitungen sind die Neue Zürcher Zeitung und das Volksrecht.

<sup>6</sup> vgl. Frei, 1985. Frei untersuchte Werbeinserate aus der Tagespresse und Zeitschriften in Bezug auf deren Gesellschaftsbild. Es handelt sich um den Tages-Anzeiger, die Schweizer Illustrierte Zeitung, das Schweizer Heim, und den Nebelspalter.

<sup>7</sup> vgl. Walter, 1982. Hier handelt es sich um in Tageszeitungen veröffentlichte Kurzgeschichten und Essays von schweizer Schriftstellern. Die Neue Zürcher Zeitung, die National-Zeitung, und das St. Galler Tagblatt waren die Quellen.

<sup>8</sup> Alle Textanalysen umspannen den Zeitraum zwischen 1920 und 1970. Insgesamt wurden 6 Erhebungszeitpunkte nach wichtigen nationalen und internationalen Ereignissen und nach strukturtheoretischen Überlegungen bestimmt. Es handelt sich um die Jahre 1920, 30, 39, 55, 65 und 1970. Die hier vorgestellten Resultate entstammen einer Reanalyse. Genaueres siehe unter 2.4.

Gedächtnis (Halbwachs) und gleichzeitig die aktuellen Sichtweisen einer Gesellschaft zu beeinflussen, indem sie Teile des kollektiven Gedächtnisses hervorheben und andere weglassen, auf "neue" oder "vergessene" Aspekte und Perspektiven der (Re)-Interpretation verweisen.

Gedächtnisse stellen Strukturierungs- und Interpretationshilfen für die Codierung und Bewertung gegenwärtigen Geschehens bereit, daher ist die Aushandlung darüber, ob beispielsweise ein gesellschaftliches Phänomen als neu und noch nie dagewesen oder als bekannte Variante eines in der Vergangenheit schon einmal bewältigten Problems aufzufassen sei, eminent wichtig und machthaltig.

Der Diskurs, ob die elektronische Revolution mit der Elektrifizierung vergleichbar sei, also bewältigbar und kontinuierlichen Fortschritt verheisse, oder ob sie im Gegenteil einen Bruch markiere und z. B. zusammen mit gentechnologischen Neuerungen<sup>9</sup> irreversible Prozesse einleiten könnte, illustriert, wie der Rückgriff auf Bausteine im kollektiven Gedächtnis eine Form symbolischer Einflussnahme oder Macht darstellen kann.

Der gesellschaftliche Prozess des Aushandelns von Deutungsdominanzen kann von Eliten vertretene Positionen insofern verändern, als er diese Positionen beispielsweise als Einzelinteressen kennzeichnet und ihre Weiterverfolgung als nicht wünschenswert ablehnt.

Eine häufige Reaktion der betroffenen Interessengruppen ist die Suche nach alternativen Interpretationen für dieselben Interessen - in der Sprache der Semiotik ausgedrückt - die Eliten sehen sich zur Suche nach neuen Codierungsregeln für soziale Fakten gezwungen, die ihre Interessen wiederum als legitim erscheinen lassen.

Hall illustriert diesen "Klassenkampf in der Sprache" am Beispiel der Farbe "Schwarz" und deren Konnotationen in Bezug auf die Rassen.

"Of course, the same term, e.g. 'black' belonged in both the vocabularies of the oppressed and the oppressors. What was being struggled over was not the 'class belongingness' of the term, but the inflexion it could be given, its connotative field of reference. In the discourse of the Black movement, the denigratory connotation 'black = the despised race' could be inverted into its opposite : 'black = beautiful'. There was thus a 'class struggle in language' : but not one in which whole discourses could be unproblematically assigned to whole social classes or social groups" (Hall, 1982, S. 45).

Der Prozess des Aushandelns von Bedeutungszuweisungen, "the class struggle of language" wird zwar von Interesseneliten getragen, die Dominanz

---

<sup>9</sup> man denke hier etwa an die immer wieder auftauchende Vermutung, dass der AIDS-Virus ein Abfallprodukt gentechnologischer Experimente sei.

oder das Überleben dieser Eliten hängt jedoch auch mit strukturellen gesellschaftlichen Bedingungen zusammen, mit zeitlichen Ereignissen, die gesellschaftlich mitbedingt sein können, in ihrer Genese und ihrer Wirkung jedoch den Rahmen gesamtgesellschaftlicher Kontrolle sprengen ; sie hängen auch mit der Art zusammen wie die Eliten auf neu entstehende soziale Bedürfnisse zu reagieren vermögen : planend, kanalierend, integrierend, hemmend oder gar nicht.

Innerhalb der Textsorten lässt sich also eine diachrone, ereignis- und strukturabhängige Varianz erwarten, ebenso wie sich synchrone Unterschiede zwischen den Texten erwarten lassen.

### *2.3. Der synchrone Vergleich*

Unterschiede im Vergleich der Textsorten zeigen sich in der Gewichtung der fünf Topoi pro Textsorte über den gesamten Geschehenszeitraum von 1920 bis 1970 (vgl. Darstellung 2).

Allen drei Textsorten gemeinsam ist die primäre Gewichtung des Gesellschaftsbildes. Dies ist weiter nicht erstaunlich, da der soziale gesellschaftliche Raum die meisten allgemeinen Anknüpfungspunkte zur Darstellung und Diffusion von Sichtweisen und der Durchsetzung von Interessen liefert. Zudem ist das Gesellschaftsbild, z. B. im Vergleich zu Raum- und Menschenbild, für die Schweiz aber auch zu Zeit- und Politikbild das weitaus dynamischste und offenste. Diese Aussage lässt sich in zwei Punkten stützen. Die Schweiz ist ein Land, das seit der Gründung des Bundesstaates im letzten Jahrhundert, im Vergleich zu den anderen europäischen Ländern, keine schwerwiegenden zeitlichen Diskontinuitäten aufweist. Politisch gesehen ist die Form der Konkordanzdemokratie nur ab und zu bei Parlamentswahlen ein politisches Issue, ansonsten bleibt sie weitgehend als optimale Errungenschaft schweizerischer Politik akzeptiert und bietet als solche ein national identitives Moment an, das eine starke politische Opposition als unschweizerisch ablehnt.

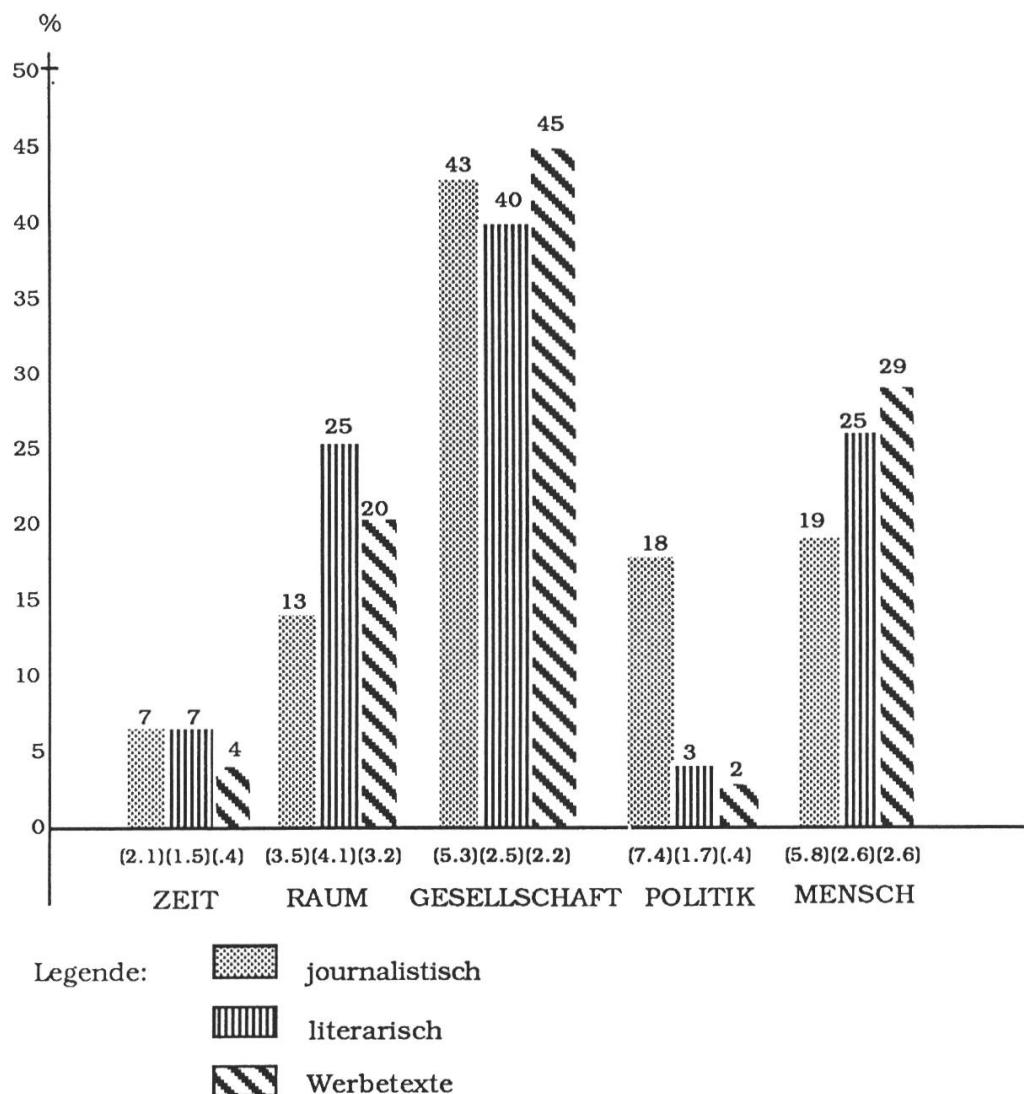
Das Raumbild stellte bis vor kurzem *die Konstante schweizerisch nationaler Identität* dar.

Eine komparative Studie zwischen polnischen und schweizerischen Kindern im Alter von 12 Jahren zeigt, dass die Schweizer zu 64 % das Raumbild, im Gegensatz zu den Polen, die dies nur zu 32 % angeben, die Polen jedoch zu 61 % das Zeitbild (Schweizer 30 %) als favorisierte Optik für die Sichtweise ihres Landes angeben. Meier-Dallach (1986) erklärt die bevorzugte Wahl der dynamischeren Optik durch die Polenkinder in Zusammenhang mit den historischen Brüchen, die die polnische Gesellschaft immer wieder schmerhaft erfahren hat, die jedoch auch Hoffnung auf Wandel fördern können.

Die Aufnahme von Raum und Natur als politisch-gesellschaftliches Problem, das weit fundamentaler empfunden wird, als dass es über rein politisch gelenkte Planung bewältigbar erscheint, ist erst seit den achtziger Jahren, intensiviert durch Tschernobyl, in die öffentliche Debatte aufgenommen wor-

### Darstellung 2

#### Mittelwerte der fünf Bilder in den Textsorten



In Klammern sind die Standardabweichungen angegeben.

den. Inwieweit der "gefährdete" Raum zum Kristallisierungspunkt für die Verunsicherung der Konstanz von Zeit- und Politikbild werden kann, ist noch abzuwarten<sup>10</sup>.

Die Unterschiede in den Textsorten (vgl. Darstellung 2) zeigen sich vor allem im Raum-, Politik- und Menschenbild und da wiederum zwischen den journalistischen Texten einerseits und den literarischen und Werbetexten andererseits. Anknüpfend am Gesellschaftsbild werden also von den Eliten unterschiedliche Topoi zum Gesellschaftstopos in Bezug gesetzt.

Beim synchronen Vergleich auf der höchsten Synthesestufe der semiotischen Analyse lässt sich folgendes festhalten: Die journalistischen Texte argumentieren vorwiegend in der Trias Gesellschaft - Mensch - Politik, die literarischen Texte und die Werbung in der Trias Gesellschaft - Mensch - Raum.

Betrachtet man die Standardabweichungen pro Textsorte, so weisen die Werbetexte die geringsten Abweichungen, die journalistischen die grössten auf.

Werden die journalistischen Texte nach Vor- und Nachkriegsperiode unterschieden, zeigt sich eine Abnahme des Politiktopos in der Vorkriegsphase von 20 % auf 15 % in der Nachkriegsphase, und eine Zunahme im Menschentopos von 15 % in der Vorkriegsphase auf 23 % in der Nachkriegsphase. Die Zunahme im Ansprechen des Menschenbildes erfolgt in den journalistischen Texten in der Zeit der wirtschaftlichen Prosperität und der innenpolitisch relativ spannungsarmen Periode der Nachkriegszeit bis Ende der 60-iger Jahre.

Die stärkere Gewichtung des Menschentopos auf Kosten des Politiktopos in dieser Periode lässt sich dadurch erklären, dass die staatlichen Massnahmen weniger Legitimationsfiguren erforderten, da in Zeiten der Prosperität meist auch die Staatszufriedenheit relativ hoch ist. Andererseits ist die Hervorhebung einzelner Individuen und persönlicher Merkmale, die sich nicht an kollektive Gruppenmerkmale anbinden lassen, in der Konstellation wirtschaftlicher Depression und der gleichzeitigen äusseren Bedrohung der Vorkriegsphase ein Element, das die gesellschaftliche Integration noch weiter gefährdet hätte.

In den literarischen Texten hingegen hat die Darstellung allgemein menschlicher Identifikationsmuster, in der Werbung die Anknüpfung an individuelle Bedürfnisbefriedigung, wie beispielsweise die Propagierung paramedizinischer Heilmittel keine sozial desintegrative Wirkung.

---

<sup>10</sup> Brüche in einem der fünf Erfahrungsbereiche können zu Verunsicherungen in den anderen führen. Seit der russischen Revolution wird bezeichnenderweise immer wieder versucht, das adäquate Bild des sozialistischen Menschen zu propagieren. Umgekehrt wäre hier die Frage aufzuwerfen, inwieweit das letztlich wenig hinterfragte Bild des westlichen Menschen mit seiner Betonung des Voluntarismus und Individualismus nicht gerade durch die Gefährdung des Raumes ausgeprägt normative Begrenzungen erfahren könnte.

## 2.4. Die diachrone Analyse

Zur Beantwortung der Frage nach dem Wandel in den Haupttopoi wird auf ein differenzierteres Niveau der Analyse zurückgegriffen. Zu diesem Zwecke wurden die Kategorien des Wörterbuches zu 30 Subtopoi zusammengefasst. Ebenso werden nun die Erhebungszeitpunkte des Textkorpus relevant.

Ausgewählt wurden die Jahre 1920 und 1930 für die Zeit der weltweiten wirtschaftlichen Depression. Binnennational sind hier der Generalstreik und die Genfer Unruhen als wichtige Ereignisse zu nennen. Die sozialen Teilungen widerspiegeln auch für die Schweiz eine polarisierte Klassen- Schichtstruktur.

Der Ausbruch des 2. Weltkrieges 1939 treibt die Geistige Landesverteidigung zur Hochblüte<sup>11</sup>.

Der Gedanke der nationalen Einheit verhilft zur ideologischen Nivellierung sozialer Teilungen und zur harmonisierenden Darstellung von Interessenkonflikten in der schweizerischen Gesellschaft. Die Nachkriegszeit (1955, 1965, 1970) ist gekennzeichnet durch die wirtschaftlich technologische Expansion, Zukunftsoptimismus und das Vertrauen in die Planbarkeit der räumlichen und sozialen Umwelt des Menschen. Die Klassen- Schichtstruktur differenziert sich, der allgemeine Wohlstand, das Wachsen des Lebensstandards, die Massenproduktion, z. B. modischer Kleidungsartikeln, lassen das äussere Erscheinungsbild sozialer Zugehörigkeit verschwinden. Die "jeunesse dorée" trägt ausgewaschene Jeans, die Arbeiterjugend bindet sich die Krawatte des Angestellten um, oder sitzt hinter der IBM-Kugelkopfmaschine. Die Italiener sind es, die in der 1. Generation ihrer Einwanderung sich noch am ehesten als Zugehörige der proletarischen Klasse erkennen lassen.

In den 70-iger Jahren zeichnet sich eine zunehmende Verlagerung sozialer Spannungen weg von kollektiven Schichten in horizontale Gruppen (z. B. Alters- und Geschlechtsgruppen) und Individuen ab. in Darstellung 3 sind die drei prozentual am stärksten besetzten Subtopoi, getrennt nach Textsorten und Erhebungszeitpunkten dargestellt.

Zur Sichtbarmachung der Unterschiede zwischen den Textsorten einerseits, ihrem Wandel über die Zeit andererseits dienen hier drei Masse. Die *Cosemantizität* misst die semantische Ähnlichkeit zwischen den Textsorten innerhalb einer Zeitperiode (dies betrifft die Spalten in Darstellung 3). Die *semantische Konstanz* fragt nach dem Beharrungsvermögen der Subtopoi einer Textsorte über die gesamte Erhebungsperiode (dieses Mass bezieht

---

<sup>11</sup> Eine recht anschauliche Darstellung der Geistigen Landesverteidigung vor allem auch in Zusammenhang mit der Kreation einer symbolhaft geprägten nationalspezifischen Warenwelt findet sich u.a. bei Möckli (1973).

Darstellung 3  
**Die frequenzmässig stärksten Subtopoi pro Textsorte und Erhebungszeitpunkt**

strukturelle Ebene der Gesellschaft	Einfache „polarisierte Klassen-“ Schichtstruktur	Nationale Einheit zwischen den sozialen Teilungen	Komplexe, weniger sichtbare Klassen-, Schichtstruktur	Verlagerung von Spannungen in Schicht-, Gruppen,
Binnennationale und andere Ereignisse	Generalstreik Depression	Genfer Unruhen Krisenjahre	Geistige Landesverteidigung	AHV-Annahme Aufschwung Ost-West
Erhebungszeit	1920	1930	1939	1955
JOURNALISTISCHE Texte	gesellsch. Institutionen kollektive Werte	soziale Vertikalität Ausland	gesellsch. Institutionen (Militär)	kollektive Werte (soz. Vertikalität)
	(Zeitbezüge)	staatl. Kontrolle	(Ausland)	(gesellsch. Institutionen.) (Zeitbezüge) (kollektive Werte)
LITERARISCHE Texte	Natur Siedlungsraum	"Le Corps" (soziale Horizontalität)	soziale Horizontalität Natur	Natur kollektive Werte (Zeitbezüge)
	"Le Corps"	(Konsumtion)	(Konsumtion)	(soziale Horizontalit. (gesellsch. Institutionen) (kollektive Werte))
WERBUNG	Warenzirkulat. biolog. Sphäre des Menschen	Konsumtion Warenzirkulation	Warenzirkul. Konsumtion	Warenzirkulat. Konsumtion
	Konsumtion	biolog. Sphäre des Menschen	biolog. Sphäre des Menschen	Siedlungsraum Siedlungsraum

Die in Klammern gesetzten Topoi enthalten weniger als 10 % der Schlüsselwörter des Gesamttextes (ohne Residualkategorien), die anderen Topoi übersteigen 10 %.

sich also auf die Zeilen von Darstellung 3). Mit Hilfe des *Dominanzfaktors* wird dann eine ganzheitliche Interpretation der Darstellung versucht.

#### 2.4.1. Die Cosemantizität

Dieses Mass gibt Auskunft über die semantische Ähnlichkeit der Textsorten innerhalb bestimmter Zeitperioden. Betrachten wir also den ersten Erhebungszeitpunkt. 1920 zeigt auf den ersten Blick keine direkte Cosemantizität zwischen den Textsorten. Die Betonung des menschlichen Körpers in den literarischen Texten, die der medizinisch-biologischen Sphäre des Menschen in den Werbetexten kann jedoch eindeutig als semantische Verwandtschaft interpretiert werden.

In den Jahren 1930 und 1939 zeigt sich erneut eine Cosemantizität der literarischen und Werbetexte bezüglich der Waren- und Konsumwelt. Die Hervorhebung anthropologisch verankerter Topoi bleibt 1930 für beide Textsorten wichtig und erhält sich in den Werbetexten bis 1955 als Konstante.

Im ersten Erhebungszeitpunkt der Nachkriegsjahre wechselt die Cosemantizität der Textsorten. Die literarischen und journalistischen Texte betonen gemeinsam den gesellschaftlich sozialen Wertebereich. Bei genauer Beobachtung zeigt sich eine weitere semantische Verwandtschaft der Texte, die jedoch gleichzeitig auch unterschiedliche Sichtweisen repräsentiert. Die literarischen Texte haben gesellschaftlich horizontal differenzierte, die journalistischen Texte vertikale Gruppen und Schichten als Themenschwerpunkte in ihrem symbolischen Repertoire. Dies lässt sich auch schon für 1930, also für die bedrohte Mangelgesellschaft der Vorkriegsphase feststellen. In der Vorkriegsphase werden jedoch die unterschiedlichen Sichtweisen sozialer Gruppen eben gerade nicht mit kollektiven Wertungen in Verbindung gebracht. Die literarischen Texte verknüpfen die Darstellung horizontaler Gruppen mit der Körperlichkeit des Menschen und seinen Grundbedürfnissen. Die journalistischen Texte sprechen die Vertikalität der Gesellschaft an, die mit Hilfe des Staates kontrolliert werden kann und muss<sup>12</sup>. In der Nachkriegszeit werden die beiden Sichtweisen mit ethisch-moralischen Vorstellungen in Zusammenhang gebracht: Die öffentliche Aushandlung kollektiver Werte gewinnt an Wichtigkeit.

---

<sup>12</sup> Eine etwas gewagte Interpretation der Verknüpfung dieser Topoi wäre das Bild des "Homo homini lupus". Der Mensch der säkularen Gesellschaft benötigt die aufgeklärte Staatsmacht, die ihn vor sich und seinesgleichen schützt. Dass die Schweiz besonders in den 30-iger Jahren das Image des aufgeklärten Staates betonte, zeigt beispielsweise folgendes Zitat: "Dass (...) Proporzwahlen, Initiativrecht und Referendum sich zu Nutz und Frommen des ganzen Schweizer Volkes auswirken, hängt mit dem Alter und der Kraft der freiheitlichen Traditionen zusammen. Deshalb wird den Nachahmern der Schweiz immer wieder gesagt werden müssen, dass die Formen sich nicht verpflanzen lassen, wenn kein entsprechender Grundstock von Bildung, Reife und Tradition vorhanden ist". Neue Zürcher Zeitung, 15.2.1939, Nr. 288.

Dieser Trend verstört sich in den Jahren 1965 und 1970. In die Diskussion um die Werte werden nun auch die gesellschaftlichen Institutionen von beiden Textsorten miteinbezogen.

*Zusammenfassend* kann folgendes festgehalten werden. Auffallend ist das Aufgreifen anthropologischer Konstanten durch die literarischen Texte wärend der Krisenjahre : der Mensch in seiner Körperlichkeit wird mit der Sphäre lebensnotwendiger Güter verknpt. Der Nachfrage nach Sinn und Authentismus wird mit der Darstellung des Allgemeinmenschlichen entgegengekommen. So ergibt sich die Parallelität zu den Werbetexten, die die Anpreisung von Waren über die Anknüpfung an menschliche Grundbedürfnisse umzusetzen versuchen.

In der Nachkriegszeit verlagert sich der durch die literarischen Texte angesprochene symbolische Bereich vom Menschen- ins Gesellschaftsbild. Es zeigt sich also eine Angleichung der literarischen an die journalistischen Texte, die gleichzeitig auch die Flexibilität des kntlerisch-kreativen Feldes im Aufgreifen eines weiten Themenbereiches ersichtlich macht.

#### 2.4.2. *Die semantische Konstanz*

Die Frage nach dem Wandel oder der Konstanz symbolischer Reertoires innerhalb einer Texsorte weist die Werbetexte als die beständigsten aus. Die zwei Topoi "Warenzirkulation" und "Konsumtion" erscheinen insgesamt sechsmal, d.h. zu jedem Erhebungszeitpunkt. Dies hängt natürlich mit dem Auftrag der Werbung zusammen<sup>13</sup>. So erscheint es auch folgerichtig, dass der menschliche Siedlungsraum (Wert = 4) in der Phase der Hochkonjunktur (Expansion der Bauwirtschaft) den Topos der biologischen Sphäre des Menschen ablöst. Die normative Durchsetzung der Krankenversicherung erlaubte es fast jedermann, wissenschaftlich medizinische Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen. Der Glaube an die Schulmedizin entsprach dem Glauben an die rational-wissenschaftliche Weltgestaltung. Das Ausweichen auf paramedizinische Heilmittel erschien also nicht mehr notwendig, weder aus materiellen noch ideellen Gründen : die Nachfrage nach diesen Artikeln sank.

Der konstanteste Topos der journalistischen Texte ist der gesellschaftlichen Institutionen (Wert = 5). Darauf folgen in absteigender

---

<sup>13</sup> Eine Erfassung des Wandels von Werbetexte allein mste allerdings das Raster der "Warenwelt" weiter differenzieren als es in dieser Re-analyse gemacht wurde. Das Unterlassen dieser Differenzierung erklärt sich aus dem Pilotcharakter dieser Studie einerseits und aus der bewussten Schwerpunktlegung auf den struktur- und ereignisabhängigen Vergleich verschiedener Textsorten. Dass die Werbetexte, gebunden durch ihre eindeutige Zielsetzung der Konsumsteigerung konstanter sind, als die zwei anderen Textsorten, zeigt sich jedoch auch, wenn das Fehlen von Subtopoi beachtet wird. Bei den Werbetexten werden insgesamt 8 der 30 hier kontrollierten Subtopoi nie angesprochen, bei den literarischen Texten handelt es sich um 6 und bei den journalistischen noch um einen Subtopos.

Rangfolge die Nennung gesellschaftlich-kollektiver Werte (Wert = 4) und die Betonung sozialer Vertikalität (Wert = 3). Einmalige Topoi bilden das Militär und die Nennung individueller Persönlichkeiten. Diese Einmaligkeiten sind typische Reaktionen auf Zeitereignisse : 1939 ist die Armee und die Situation der binnennationalen Militarisierung manifestes Zeichen der Abwehrbereitschaft gegen die äussere Bedrohung. Die Darstellung einzelner Persönlichkeiten geschieht typischerweise in der Phase der Hochkonjunktur (vgl. vorne).

Haupttopoi der literarischen Texte bilden die Natur (Wert = 4) und horizontale gesellschaftliche Gruppen (Wert = 4). Das soziale Engagement dieser Textsorte zeigt sich in der Betonung kollektiver Werte (Wert = 3) und gesellschaftlicher Institutionen (Wert = 2). Die Menschen werden also in der Verflechtung des Raumes und dessen sozialen Ausgestaltung dargestellt.

#### *2.4.3. Der Dominanzfaktor*

Dieser Faktor wurde auf Grund der Ränge der Topoi gebildet. Rang 1 erhielt die Gewichtung 4, das Nichtauftreten eines Topos in einem Erhebungspunkt innerhalb einer Textsorte erhielt die Gewichtung 1. Die Summe der Gewichte wurde dann jeweils durch 6 geteilt. Dies ergibt einen Wertebereich zwischen maximal 4 und minimal 1.16 Punkten<sup>14</sup>.

Die Addition des Dominanzfaktors der Topoi über die gesamte Erhebungsperiode erlaubt es, Topoigruppierungen zu unterscheiden und je gesamthaft zu interpretieren<sup>15</sup>.

Auf den ersten Blick fällt sofort die Dominanz der Topoi aus dem Gesellschaftsbild auf. Die Dominanz des Gesellschafts- über die anderen Bilder wurde schon bei der synchronen ganzheitlichen Auszählung der fünf Bilder festgestellt. Nun lässt sich bei genauerer Betrachtung der ersten Topoigruppierung eine Verdoppelung in der Sichtweise und der Darstellung des Gesellschaftlichen durch die Eliten nachweisen : Eine ideelle, tendenziell integrierende einerseits und eine materielle andererseits.

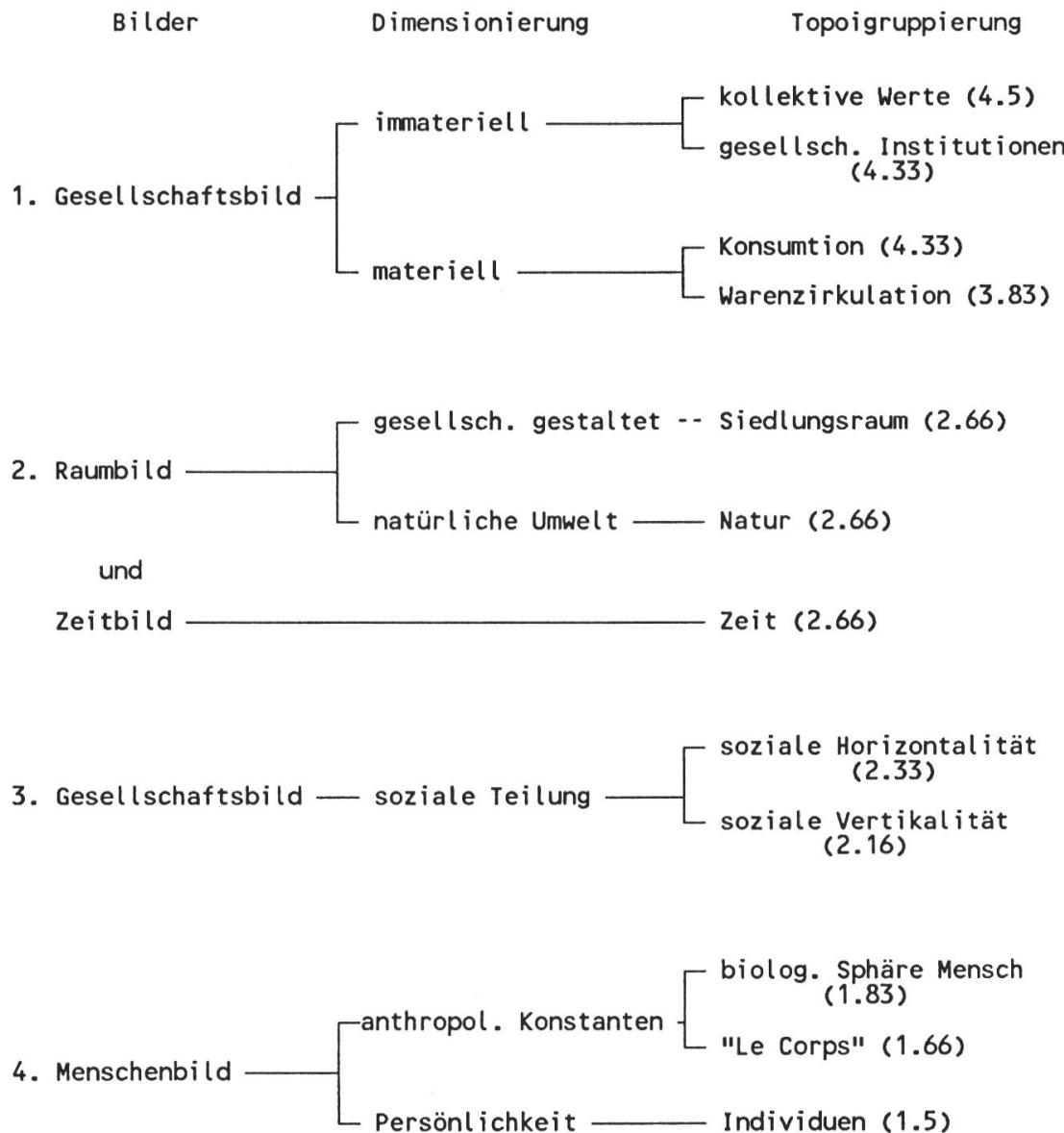
In einer zweiten Gruppierung erkennt man die Topoi, welche Raum- und Zeitbezüge herstellen. Noch in die Siedlungsbegriffe spricht dabei die (materielle) gesellschaftliche Gestaltung des Raumes als Umwelt hinein. Im

<sup>14</sup> Diese Art der Bildung des Faktors erlaubt eine textspezifische Relativierung des Dominanzfaktors. Ein Subtopos der in zwei Textsorten einen Rang erhält, gewinnt so einen Zusatzpunkt und dementsprechend wird ein Subtopos, der nur in einer Textsorte eminent betont wird, wie z. B. "die Warenzirkulation" in den Werbetexten, etwas abgeschwächt.

<sup>15</sup> Der hier konstruierte Dominanzfaktor lässt eine Rangierung zu, welche als Grundlage zur Gruppierung der Topoi dient. Da, wo die Werte der Topoi sehr nahe beieinanderliegen, waren theoretisch-inhaltliche Überlegungen für den Ausschluss oder die Zuteilung eines Topos zu einer Gruppe ausschlaggebend.

schweizerischen politischen Diskurs zeigen Rückgriffe auf diese Topoi eine gewisse Tradition und bilden ein Element der Konstanz in Bildern (vgl. 2.3.).

#### Darstellung 4 Die Gruppierung der Topoi nach ihrer Dominanz



In Klammern sind die Werte des Dominanzfaktors angegeben.

Eine dritte Gruppe referiert ebenfalls auf Gesellschaftstopoi, aber auf solche, die Bilder sozialer Teilung begründen : Gruppierungen horizontaler

Art, die tendenziell integrative Funktionen erfüllen, gegenüber Bezügen zur konfliktiven Form vertikaler Teilungen.

Es ist nicht unerwartet, dass in der viert-wichtigsten Gruppierung die Betonung anthropologischer Sichtweisen und die Betonung des Individuums gegenüber Kollektiven zu beobachten ist. Die Verknüpfung dieser Topoi kann als Hinweis für Tendenzen der Harmonisierung sozialer Teilungen und der Verlagerung von Spannungen in die Individuen gedeutet werden.

Am wenigsten Gewicht haben die Topoi des Politikbildes : so sind Bezüge zum Ausland (1.5), staatliche Kontrolle (1.33) und Militär (1.33) typisch ereignisbedingt.

Die Diskussion um die Suche nach "Bausteinen" helvetischer Ideologie kann mit einer Hypothese abgeschlossen werden, die es wert wäre, weiterverfolgt zu werden :

Sowohl die synchrone Analyse von Texten unterschiedlicher Eliten, wie die diachrone ergebnisabhängige Analyse verweist auf die Wichtigkeit der *konstanten* Topoi im ideologischen Diskurs der Schweiz. Das heisst umgekehrt, dass auch aktuellen Problemen der modernen Gesellschaft immer wieder mit Rückgriffen auf Bekanntes begegnet wird.

### 3. Ausblick

Die hier präsentierte Topoianalyse, die auf Schlüsselwörtern basiert, hat den Vorteil der Vergleichbarkeit von Texten aus verschiedenen Feldern symbolischer Kultur. Sie ist jedoch der Kritik am Sprachbehaviourismus ähnlich aussetzbar, wie die standardisierte Befragung : ihr wunder Punkt ist also die Frage nach der Gültigkeit der gewonnenen Resultate. So wurde z. B. semantischem Wandel wenig Rechnung getragen. Ebenso wurden Konnotationen, die Auskunft über die Wertung der in den Texten angesprochenen Topoi geben könnten, nicht einbezogen.

Die vorgestellte Analyse lässt die Konstanz der "Bausteine" helvetischer Ideologie wiedererkennen, d.h. das kollektive Gedächtnis, auf das ideologische Eliten der Schweiz zurückgreifen, um ihren Konsens artikulieren zu können.

Es ist aber eine Aufgabe den Bezugsrahmen zu erweitern : Symbole haben ihre Karriere über die Zeit und wandeln ihre subjektiven Deutungen. So zeigt dasselbe und so vielzitierte Schlüsselwort "Volk" über die Generationen eine sich wandelnde subjektive Bedeutung : Von der eher vertikalen, basisbezogenen zur horizontal-integrativen Sichtweise der national vereinten Bevölkerung des 2. Weltkrieges, und schliesslich zu einer bloss demographischen Bezeichnung der zufälligen Einwohnerschaft eines Siedlungsraumes (vgl. Meier-Dallach, 1982).

Lassen die von Professionellen verfassten öffentlichen Texte eine Standard-Varietät der Sprache erwarten, die sie einer strukturalistischen Analyse zugänglich macht, so verdeutlicht das oben zitierte Beispiel der Karriere des "Volksbegriffes" die Wichtigkeit qualitativer Formen der Symbolanalyse.

#### BIBLIOGRAPHIE

- BARTHES Roland (1974), *Mythen des Alltags*, Suhrkamp, Frankfurt a. M.
- BARTHES Roland (1985), *Die Sprache der Mode*, Suhrkamp, Frankfurt a. M.
- BERGER Peter & LUCKMANN Thomas (1966), *The social construction of reality*, Penguin, Harmondsworth
- BEECHEY Veronica & DONALD James (Eds.) (1985), *Subjectivity and social relations*, Open University Press, Milton Keynes
- CASSIRER Ernst (1923), *Philosophie der symbolischen Formen*, Cherry, Colin, Bd. I. Leipzig
- DREWEK Raimund (1980), LDVLIB. Dokumentation der verfügbaren Programme für die computerunterstützte Textanalyse, Manuscript, Zürich
- ECO Umberto (1977), *Zeichen, Einführung in einen Begriff und seine Geschichte*, Suhrkamp, Frankfurt a. M.
- FREI Werner (1985), *Gesellschaftsbilder in der Werbung*. Forschungsprojekt am Soziologischen Institut des Universität Zürich
- HALBWACHS Maurice (1985), *Das kollektive Gedächtnis*, Fischer, Frankfurt a. M.
- HALL Stuart (1982), "The rediscovery of 'ideology' : return of the repressed in media studies" in BEECHEY Veronica & DONALD James (Eds.), 1985, 23-55
- MEIER-DALLACH Hans-Peter, ROSEN MUND Moritz, RITSCHARD Rolf (1980), "Wandel und Konstanz des Bildes Schweiz", *Bulletin des Soziologischen Instituts der Universität Zürich*, 38
- MEIER-DALLACH Hans-Peter & ROSEN MUND Moritz (1982), CH-Cement. Das Bild der Schweiz im Schweizer Volk, Eco, Zürich
- MEIER-DALLACH Hans-Peter (1986), "Das schwierige Gleichgewicht zwischen den Gleichgewichts- und Ungleichgewichtskonzepten in der Soziologie" in STOLZ Fritz (Hrsg.), 1986, 117-147
- MÖCKLI Werner (1973), *Schweizergeist, Landgeist ?* Juris und Druck, Zürick
- SCHWARZ Udo H. (1982), *Das Modische. Zur Struktur sozialen Wandels der Moderne*, Duncker und Humblot, Berlin
- STOLZ Fritz (Hrsg.) (1986), *Gleichgewichts- und Ungleichgewichtskonzepte in der Wissenschaft*, Verlag der Fachvereine an den Schweizerischen Hochschulen und Techniken, Zürich
- WALTER Therese (1982), *Die Darstellung des Menschen und seiner Umwelt vor und nach dem 2. Weltkrieg*, Lizentiatsarbeit am Soziologischen Institut der Universität Zürich
- WALTER Therese (1984), "Bilder und symbolische Kultur : Drei Niveaus ihrer Erfassung in Texten", Schw. Z. f. Soziologie, 3, 795-805
- VERON Eliseo (1971), *Ideology and the social sciences in SEMIOTICA*, III, 2, Mouton
- WINDISCH Uli (1982), *Pensée sociale, langage en usage et logiques autres. L'exemple de la causalité dans la vie quotidienne en acte. L'Age d'Homme*, Lausanne.

## ANHANG

### Die Kategorien des Wörterbuchs

#### 1. ZEITGEDÄCHTNISTOPOI

- 1.1. Geschichtliches Gedächtnis**
  - 1.1.1. Urgeschichte der Eidgenossenschaft
  - 1.1.2. Konsolidierungsphase, imperiale Phase, Zerfall der alten Eidgenossenschaft
  - 1.1.3. Gründungsphase der neuen Eidgenossenschaft
- 1.2. Formale zeitliche Repertoires (heterosemantische Schlüsselwörter)**
- 1.3. Formale zeitliche Verankerung**
  - 1.3.1. Vergangenheit
  - 1.3.2. Gegenwart
  - 1.3.3. Zukunft

#### 2. RAUMGEDÄCHTNISTOPOI

##### 2.1. Raum aussen (Ausland)

- 2.1. Raum aussen (Ausland)**
- 2.2. Raum innen (Inland)**
  - 2.2.1. Lokale Ebene
  - 2.2.2. Kantonale Ebene
  - 2.2.3. Bundesebene
- 2.3. Topographische räumliche Ebene, die Schweiz betreffend**
- 2.4. Allgemeine natürliche Umwelt**
- 2.5. Attributive räumliche Umwelt**
  - 2.5.1. Umwelt allgemein
  - 2.5.2. Gefährdung von Umwelt
  - 2.5.3. Räumliche Infrastruktur
  - 2.5.4. Hilfsmittel zur Raumüberwindung
- 2.6. Formales und residuale räumliches Gedächtnis

### **3. GESELLSCHAFTSGEDÄCHTNISTOPOI**

- 3.1.** **Gesellschaftliche Basis**
- 3.1.1.** **Ökonomische Verhältnisse**
  - 3.1.1.1. Ganzheitliche, formationelle und abstrakte Repertoires
  - 3.1.1.2.1. Sektoral bezogene Repertoires (Sektoren bzw. Branchen)
  - 3.1.1.2.2. Organisationell und betriebsbezogene Repertoires
  - 3.1.1.2.3. Auf Arbeitsverhältnisse bezogene Repertoires (Arbeit und Lohn)
  - 3.1.1.2.4. Auf Produktionsgüter bezogene Repertoires (Ökonomische Investitionen, Ressourcen, Investitionsgüter und Dienstleistungen)
  - 3.1.1.2.5. Agrarische Ressourcen und Investitionsgüter
  - 3.1.1.3. Auf die ökonomische Zirkulationssphäre bezogene Repertoires (Zirkulation, Tausch, Markt)
  - 3.1.1.4. Auf die ökonomische Konsumtions- und Reproduktionsphäre bezogene Repertoires
    - 3.1.1.4.1. Allgemeine Repertoires aus der Konsumtions- und Reproduktionsphäre
- 2.2.** **Raum innen (Inland)**
  - 2.2.1. Lokale Ebene
  - 2.2.2. Kantonale Ebene
  - 2.2.3. Bundesebene
- 2.3.** **Topographische räumliche Ebene, die Schweiz betreffend**
- 2.4.** **Allgemeine natürliche Umwelt**
- 2.5.** **Attributive räumliche Umwelt**
  - 2.5.1. Umwelt allgemein
  - 2.5.2. Gefährdung von Umwelt
  - 2.5.3. Räumliche Infrastruktur
  - 2.5.4. Hilfsmittel zur Raumüberwindung
- 2.6.** **Formales und residuale räumliches Gedächtnis**

### **3. GESELLSCHAFTSGEDÄCHTNISTOPOI**

- 3.1.** **Gesellschaftliche Basis**
- 3.1.1.** **Ökonomische Verhältnisse**
  - 3.1.1.1. Ganzheitliche, formationelle und abstrakte Repertoires
  - 3.1.1.2.1. Sektoral bezogene Repertoires (Sektoren bzw. Branchen)
  - 3.1.1.2.2. Organisationell und betriebsbezogene Repertoires
  - 3.1.1.2.3. Auf Arbeitsverhältnisse bezogene Repertoires (Arbeit und Lohn)
  - 3.1.1.2.4. Auf Produktionsgüter bezogene Repertoires (Ökonomische Investitionen, Ressourcen, Investitionsgüter und Dienstleistungen)
  - 3.1.1.2.5. Agrarische Ressourcen und Investitionsgüter

- 3.1.1.3. Auf die ökonomische Zirkulationssphäre bezogene Repertoires (Zirkulation, Tausch, Markt)
- 3.1.1.4. Auf die ökonomische Konsumtions- und Reproduktions-sphäre bezogene Repertoires
- 3.1.1.4.1. Allgemeine Repertoires aus der Konsumtions- und Reproduktionssphäre
- 3.1.1.4.2. Konkrete, auf Konsumgüter bezogene Repertoires
- 3.1.2. **Gesellschaftliche Verhältnisse, Bereich der sozialen Teilung und Differenzierung**
- 3.1.2.1. **Formationelle Repertoires, Verhältnisse sozio-ökonomischer Art**
- 3.1.2.1.1. Formationell-ganzheitliche Repertoires für Gesellschaftsordnungen
- 3.1.2.1.2. Formationell-ganzheitliche Repertoires für Gesellschaftszustände und -prozesse (konkret)
- 3.1.2.1.2.1. Eufunktional akzentuierte gesellschaftliche Zustände
- 3.1.2.1.2.2. Dysfunktional akzentuierte gesellschaftliche Zustände, Reichtum und Überfluss bezeichnend
- 3.1.2.1.2.3. Dysfunktional akzentuierte gesellschaftliche Zustände, Armut und Mangel bezeichnend
- 3.1.2.1.2.4. Dysfunktional akzentuierte gesellschaftliche Prozesse, Konflikte und Auseinandersetzungen bezeichnend
- 3.1.2.1.2.5. Allgemeine und residuale gesellschaftliche Zustände und Prozesse
- 3.1.2.2. **Positionale Repertoires - Bezeichnung von Akteuren der primären sozialen Teilung.. Akteur- und positionsbezogene Bestimmungen von gesellschaftlichen Teilungen, auf die ökonomischen Verhältnisse bezogen**
- 3.1.2.2.1. Repertoires der Arbeits- als Besitzteilung
- 3.1.2.2.1.1. Unterschiedliche Gruppen und Schichten innerhalb besitzender Klassen
  - 3.1.2.2.1.1.1. Oberschicht
  - 3.1.2.2.1.1.2. Mittelstand
- 3.1.2.2.1.2. Unterschiedliche Gruppen und Schichten innerhalb nichtbesitzender Klassen
- 3.1.2.2.1.3. Teilung zwischen besitzenden und nichtbesitzenden Klassen, ohne Berücksichtigung klasseninterner Differenzierung
  - 3.1.2.2.1.3.1. Besitzende
  - 3.1.2.2.1.3.2. Nichtbesitzende Klassen, Arbeiterschicht
  - 3.1.2.2.1.3.3. Formationsfremde, tradierte Repertoires für nichtbesitzende Klassen
- 3.1.2.2.2. Repertoires der Teilung in Hinblick auf den Anteil am Produkt
  - 3.1.2.2.2.1. Bevorzugte
  - 3.1.2.2.2.2. Benachteiligte

- 3.1.2.2.3. Repertoires der Arbeits- als Machtteilung
- 3.1.2.2.3.1. Leitung, Administration, Herrschaft
- 3.1.2.2.3.2. Unterordnung
- 3.1.2.2.4. Repertoires der Arbeits- als Rollen-, Berufs- und Aktivitätsdifferenzierung
  - 3.1.2.2.4.1. Gruppen- und schichtspezifische Repertoires
  - 3.1.2.2.4.1.1. Oberschicht
  - 3.1.2.2.4.1.2. Mittelschicht
  - 3.1.2.2.4.1.3. Unterschicht
  - 3.1.2.2.4.2. Allgemeine, gruppenspezifische Repertoires
  - 3.1.2.2.4.2.1. Oben
  - 3.1.2.2.4.2.2. Unten
  - 3.1.2.2.4.2.3. Teilungsfrei
- 3.1.2.3. Positionale Repertoires - Bezeichnung von Akteuren der sekundären sozialen Teilung Akteur- und positionsbezogene Bestimmungen von sozialer Differenzierung auf kulturelle Verhältnisse bezogen (ohne politische und religiöse Kulturbereiche)
  - 3.1.2.3.1. Repertoires der Elite-/Basisdifferenzierung
  - 3.1.2.3.1.1. Ideologische Elite
  - 3.1.2.3.1.2. Ideologische Basis
  - 3.1.2.3.1.3. Organisationelle Elite
  - 3.1.2.3.1.4. Organisationelle Basis
  - 3.1.2.3.2. Repertoires der Prestigedifferenzierung
  - 3.1.2.3.2.1. Oben
  - 3.1.2.3.2.2. Unten
  - 3.1.2.3.3. Repertoires der demographisch-ethnischen Teilung
  - 3.1.2.3.3.1. Geschlechtsrollen
    - 3.1.2.3.3.1.1. Männlich
    - 3.1.2.3.3.1.2. Weiblich
    - 3.1.2.3.3.1.3. Allgemein
  - 3.1.2.3.3.2. Familien- und privater Bereich
  - 3.1.2.3.3.3. Genealogischer Bereich (Alter, Generationen)
  - 3.1.2.3.3.3.1. Allgemein
  - 3.1.2.3.3.3.2. Jugend
  - 3.1.2.3.3.3.3. Alter
  - 3.1.2.3.3.4. Freund-Feind-Schemata
  - 3.1.2.3.3.4.1. Freund-Schemata
  - 3.1.2.3.3.4.2. Feind-Schemata
  - 3.1.2.3.3.5. Binnen- Aussengruppen-Schemata
  - 3.1.2.3.3.5.1. Attributiv akzentuierte Repertoires
    - 3.1.2.3.3.5.1.1. Binnengruppe : politisch akzentuierte Begriffe
    - 3.1.2.3.3.5.1.2. Binnengruppe : nachbarschaftlich akzentuierte Begriffe
    - 3.1.2.3.3.5.1.3. Aussengruppen
    - 3.1.2.3.3.5.1.4. Randgruppen
    - 3.1.2.3.3.5.1.5. Allgemein

- 3.1.2.3.3.5.2. Distributiv akzentuierte Repertoires
- 3.1.2.3.3.5.2.1. Mehrheit
- 3.1.2.3.3.5.2.2. Minderheit
- 3.1.2.3.3.6. Inländer-Ausländer-Schemata
- 3.1.2.3.3.6.1. Ausländer
- 3.1.2.3.3.6.2. Schweizer
- 3.1.2.3.3.7. Rassen-Schemata
- 3.1.2.3.3.8. Regional-ethnische Positionen im Inland
- 3.1.2.4. **Positionale Repertoires - Bezeichnungen von Akteuren der sozialen Teilung. Positionsbezogene Bestimmungen von gesellschaftlichen Teilungen, aggregiert auf das Niveau sozialökologischer Einheiten**
- 3.1.2.4.1. Allgemeine soziale Teilung
- 3.1.2.4.1.1. Stadt - Land
- 3.1.2.4.1.1.1. Stadt
- 3.1.2.4.1.1.2. Land
- 3.1.2.4.1.2. Gefälle innerhalb von Siedlungseinheiten
- 3.1.2.4.1.2.1. Dysfunktional akzentuierte Begriffe
- 3.1.2.4.1.2.2. Eufunktional akzentuierte oder neutrale Begriffe
- 3.1.2.4.1.3. Mittelland - Berggebiete
- 3.1.2.4.1.4. Metropolen - Peripherie
- 3.1.2.4.2. Externe soziale Teilung
- 3.1.2.4.2.1. Entwicklungsgefälle
- 3.1.2.4.2.2. Dependenz- und Machtgefälle
- 3.1.2.4.2.2.1. Grossmächte
- 3.1.2.4.2.2.2. Abhängige Staaten
- 3.1.2.4.2.2.3. Kleinstaaten
- 3.1.2.4.2.2.4. Allgemein
- 3.1.2.4.2.3. Vaterlands- und Heimatbegriffe
- 3.1.2.4.2.4. Nationenbegriffe
- 3.1.2.5. **Teilungsindifferente ganzheitliche Repertoires. Akteur- und positionsbezogene Bestimmungen, die in Kollektiva und Sammelbegriffen ausgedrückt sind**
- 3.1.2.5.1. Repertoires, die substantielle Bedeutungen beinhalten
- 3.1.2.5.1.1. Volksbegriffe
- 3.1.2.5.1.1.1. Allgemein
- 3.1.2.5.1.1.2. Horizontal akzentuiert
- 3.1.2.5.1.1.3. Vertikal akzentuiert
- 3.1.2.5.1.2. Vertikale Kollektivbegriffe
- 3.1.2.5.2. Repertoires, die abstrakte Bedeutungen beinhalten
- 3.1.2.5.2.1. Enumerativ-distributive Begriffe
- 3.1.2.5.2.2. Begrifflich-analytische Bestimmungen
- 3.1.2.5.2.2.1. Menschheitsbezogen
- 3.1.2.5.2.2.2. Gesellschaftsbezogen
- 3.1.2.5.2.2.3. Kollektivbezogen
- 3.1.2.5.2.2.4. Gruppenbezogen

- 3.1.2.5.2.2.5. Rein analytisch
- 3.2. Niveaus und Bereiche von Kultur.  
Organisationen, Institutionen und Bewegungen der materiellen Kultur, sowie Steuerungs-, Werte- und symbolische Sphäre immaterieller Kultur.
- 3.2.1. Materielle Kultur, die sich auf die existentielle Sphäre bezieht.  
Organisationen, Institutionen und Bewegungen, die aus ökonomischen und gesellschaftlichen Verhältnissen entstehen und auf sie wirken
- 3.2.1.1. Institutionen, Organisationen und Bewegungen auf Seite der lohnabhängigen Schichten
- 3.2.1.1.1. Organisationen
- 3.2.1.1.2. Ereignisse
- 3.2.1.2. Institutionen und Organisationen auf Seite der Wirtschaft
- 3.2.1.3. Institutionen im Sozialbereich
- 3.2.1.3.1. Tendenziell auf Seite der Lohnabhängigen
- 3.2.1.3.2. Tendenziell auf Seite der Wirtschaft
- 3.2.1.3.3. Wechselseitige Verträge der Institutionen
- 3.2.2. Materielle Kultur, die sich auf die nichtexistentiellen Sphären bezieht (ausser Religion und Politik). Organisationen und Institutionen, die aus der immateriellen Kultur entstehen und auf sie zurückwirken
- 3.2.2.1. Freizeit- und kulturelle Institutionen
- 3.2.2.2. Medien-Institutionen
- 3.2.2.3. Allgemeine, abstrakte Repertoires der Bezeichnung von Organisiertheit
- 3.2.3. Immaterielle Kultur  
Kulturelle Zeichen, Symbole, Gegenstände, Handlungen, Ereignisse und Sinninvarianten
- 3.2.3.1. Repertoires der äusseren immateriellen Kultur
- 3.2.3.1.1. Polisbezogene Repertoires
- 3.2.3.1.1.1. Nationale Symbole (1. August)
- 3.2.3.1.1.2. Vertikale Symbole (1. Mai)
- 3.2.3.1.1.3. Gruppenbezogene Symbole
- 3.2.3.1.2. Allgemeine zeichenkulturelle Texte
- 3.2.3.1.2.1. Pietätsbereich
- 3.2.3.1.2.2. Allgemeiner textakzentuierter Bereich.  
(Symbolischer, narrativer, figurativer, darstellender Textbereich)
- 3.2.3.2. Repertoires der inneren immateriellen Kultur.  
Deutungs-, Sinninvarianten und Werte
- 3.2.3.2.1. Sakralbereich von Repertoires.  
Aus inhaltlichen Gründen wurde der Sakralbereich ganzheitlich erfasst
- 3.2.3.2.1.1. Repertoires für sakrale und kirchliche Institutionen

3.2.3.2.1.1.1.	Sakrale Rollen
3.2.3.2.1.1.2.	Sakrale Institutionen
3.2.3.2.1.1.3.	Sakrale Artefakte
3.2.3.2.1.1.4.	Sakrale äussere Symbol- und Zeichenkultur
3.2.3.2.1.2.	Repertoires für sakrale Weltanschauung und Werte
3.2.3.2.1.2.1.	Rein sakrale Elemente
3.2.3.2.1.2.2.	Semisäkulare Elemente
3.2.3.2.2.	Repertoires der säkularisierten Wertebene
3.2.3.2.2.1.	Geistige Werte
3.2.3.2.2.2.	Ethisch-moralische Werte
3.2.3.2.2.2.1.	Repertoires aus dem Bereich der Ehre
3.2.3.2.2.2.2.	Repertoires aus dem Bereich der Moral im e.S.
3.2.3.2.2.2.2.1.	Eufunktional, positiv akzentuiert oder neutral
3.2.3.2.2.2.2.2.	Dysfunktional, negativ akzentuiert
3.2.3.2.2.2.3.	Repertoires aus dem Bereich von Binnengruppen/Aussengruppen
3.2.3.2.2.2.3.1.	Eufunktional akzentuiert
3.2.3.2.2.2.3.2.	Dysfunktional akzentuiert
3.2.3.2.2.2.4.	Repertoires aus dem Wertebereich "Gut - Böse"
3.2.3.2.2.2.4.1.	"Gut"
3.2.3.2.2.2.4.2.	"Böse"
3.2.3.2.2.3.	Repertoires, die formationelle Werte bezeichnen
3.2.3.3.	Begriffliche Abstrakta

#### 4. POLITISCHE GEDÄCHTNISTOPOI

Repertoires mit Bezeichnungs- und Deutungsdominanzen in politischen und staatlichen Gedächtnistopoi

4.1.	<b>Akteure der politischen Kultur.</b> Akteur- und positionsbezogene Bestimmungen von politischen Differenzierungen
4.1.1.	<b>Vorstaatlicher Bereich</b>
4.1.1.1.	<b>Staatsnäherer Bereich</b>
4.1.1.1.1.	Repertoires aus dem institutionellen Bereich
4.1.1.1.1.1.	Bundesebene
4.1.1.1.1.2.	Allgemein
4.1.1.1.2.	Repertoires aus dem Bereich politischer Rollen
4.1.1.1.2.1.	Elite
4.1.1.1.2.2.	Basis
4.1.1.2.	<b>Staatsfernerer Bereich</b>
4.1.1.2.1.	Repertoires aus dem institutionellen Bereich
4.1.1.2.1.1.	Parteien

- 4.1.1.2.1.2. Politische Basis
- 4.1.1.2.1.3. Linke politische Richtung
- 4.1.1.2.1.4. Rechte politische Richtung
- 4.1.1.2.1.5. Opposition
- 4.1.1.2.2. Repertoires aus dem Bereich politischer Rollen
- 4.1.1.2.2.1. Elite
- 4.1.1.2.2.2. Basis
- 4.1.1.3.** **Unspezifische politische Repertoires**
- 4.1.1.3.1. Repertoires aus dem institutionellen Bereich
- 4.1.1.3.2. Repertoires aus dem Bereich politischer Rollen
- 4.1.1.3.2.1. Horizontale Rollenrepertoires
- 4.1.1.3.2.2. Repertoires politischer Zugehörigkeit
- 4.1.1.3.2.2.1. Rechte politische Richtung
- 4.1.1.3.2.2.2. Linke politische Richtung
- 4.1.1.3.2.2.3. Positiver Staatssupport
- 4.1.1.3.2.2.4. Negativer Staatssupport
- 4.1.2.**
- 4.1.2.1.** **Allgemeiner staatlicher Bereich**
- 4.1.2.1.1. Repertoires aus dem institutionellen Bereich
- 4.1.2.1.1.1. Funktional übergeordnet
- 4.1.2.1.1.1.1. Bundesebene
- 4.1.2.1.1.1.2. Kantonale Ebene
- 4.1.2.1.1.1.3. Lokale Ebene
- 4.1.2.1.1.1.4. Übernationale Ebene
- 4.1.2.1.1.1.5. Unspezifisch
- 4.1.2.1.1.2. Funktional untergeordnet
- 4.1.2.1.2. Repertoires aus dem Bereich staatlicher Rollen
- 4.1.2.1.2.1. Staatliche Eliten
- 4.1.2.1.2.1.1. Bundesebene
- 4.1.2.1.2.1.2. Kantonale Ebene
- 4.1.2.1.2.1.3. Lokale Ebene
- 4.1.2.1.2.1.4. Übernationale Ebene
- 4.1.2.1.2.1.5. Unspezifisch
- 4.1.2.1.2.2. Basis
- 4.1.2.2.** **Militärischer staatlicher Bereich**
- 4.1.2.2.1. Repertoires aus dem institutionellen Bereich
- 4.1.2.2.1.1. Allgemein
- 4.1.2.2.1.2. Übernationale Ebene
- 4.1.2.2.2. Repertoires aus dem Bereich militärischer Rollen
- 4.1.2.2.2.1. Elite
- 4.1.2.2.2.2. Basis
- 4.1.2.3.** **Kontroll- und Herrschaftsbereich**
- 4.1.2.3.1. Repertoires aus dem institutionellen Bereich
- 4.1.2.3.2. Repertoires aus dem Bereich politischer Rollen
- 4.1.2.3.2.1. Elite
- 4.1.2.3.2.1.1. Eliten aus dem Bereich repressiv-totalitärer Systeme

- 4.1.2.3.2.1.2. Eliten allgemein
- 4.1.2.3.2.2. Basis
- 4.1.2.3.2.2.1. Basis aus dem Bereich repressiv-totalitärer Systeme
- 4.1.2.3.2.2.2. Basis allgemein
- 4.1.2.4.** **Ebenen von Staatlichkeit**
- 4.1.2.4.1. Lokale Ebene
- 4.1.2.4.2. Kantonale Ebene
- 4.1.2.4.3. Nationale Ebene
- 4.1.2.4.4. Übernationale Ebene
- 4.1.2.4.5. Unspezifisch
- 4.1.2.5.** **Historische politische und staatliche Repertoires aus dem Feudalismus**
- 4.1.2.5.1. Repertoires aus dem institutionellen Bereich
- 4.1.2.5.2. Repertoires aus dem Bereich politischer Rollen
- 4.1.2.5.2.1. Elite
- 4.1.2.5.2.2. Basis
- 4.2.** **Formationelle Repertoires für politisch-kulturelle Verhältnisse**
- 4.2.1. Kontroll-, Macht- und Herrschaftsverhältnisse
- 4.2.1.1. Machtbegriffe
- 4.2.1.2. Aus dem Bereich repressiv-totalitärer Systeme
- 4.2.1.3. Imperialismusbegriffe
- 4.2.1.4. Organisationsprinzipien von Macht
- 4.2.1.5. Residualkategorie
- 4.2.2. Allgemeine und abstrakte Repertoires
- 4.2.2.1. Demokratiebegriffe
- 4.2.2.2. Demokratische Institutionen
- 4.2.2.3. Allgemeine Repertoires
- 4.2.3. Formationelle Bezeichnungen politischer Richtungen
- 4.2.3.1. Liberal-bürgerliche Richtung
- 4.2.3.2. Linke, sozialistische Richtung
- 4.2.3.3. Rechte Richtung
- 4.2.3.4. Richtungen aus der feudalen Zeit
- 4.3.** **Güter, Aktivitäten, Werte im Bereich der politischen Kultur**
- 4.3.1.** **Materielle politisch-staatliche Güter**
- 4.3.1.1. Austausch zwischen Staat und Gesellschaft (Nachfrage - Angebot)
- 4.3.1.1.1. Aussen- und zwischenstaatliche Güter
- 4.3.1.1.2. Auf die Gesellschaft gerichtete Güter
- 4.3.1.1.2.1. Sozialbereich
- 4.3.1.1.2.2. Qualifikations-, Bildungs-, Kulturbereich
- 4.3.1.1.2.3. Produktivitätsinfrastruktur und -förderungsbereich
- 4.3.1.1.3. Auf Politik und Staat gerichtete Güter
- 4.3.1.1.3.1. Autoregulativer Bereich
- 4.3.1.1.3.2. Militärischer Bereich

4.3.1.1.3.3.	Kontroll-, Macht- und Herrschaftsbereich
4.3.1.1.3.3.1.	Aus dem Bereich repressiv-totalitärer Systeme
4.3.1.1.3.3.2.	Allgemein
4.3.1.2.	Support
4.3.1.2.1.	Dysfunktional akzentuiert
4.3.1.2.2.	Eufunktional akzentuiert
<b>4.3.2.</b>	<b>Politisch-staatliche Werte oder wertschaffende Aktivitäten</b>
4.3.2.1.	Wertschaffende Tätigkeiten, Dispositionen und Politiken
4.3.2.1.1.	Auf formationelle Verhältnisse ausgerichtet
4.3.2.1.1.1.	Aussen- oder zwischenstaatlich
4.3.2.1.1.1.1.	Eufunktional akzentuiert
4.3.2.1.1.1.2.	Dysfunktional akzentuiert
4.3.2.1.1.1.3.	Allgemein
4.3.2.1.1.2.	Auf Gesellschaft gerichtet
4.3.2.1.1.2.1.	Sozialbereich
4.3.2.1.1.2.2.	Qualifikations-, Bildungs-, Kulturbereich
4.3.2.1.1.2.3.	Produktivitätsinfrastruktur und -förderungsbereich
4.3.2.1.1.3.	Auf den Staat gerichtet
4.3.2.1.1.3.1.	Autoregulativer Bereich
4.3.2.1.1.3.1.1.	Parlamentarischer Bereich
4.3.2.1.1.3.1.2.	Allgemein
4.3.2.1.1.3.2.	Militärischer Bereich
4.3.2.1.1.3.3.	Kontroll-, Macht und Herrschaftsbereich
4.3.2.1.1.3.3.1.	Sanktionsbereich
4.3.2.1.1.3.3.2.	Demokratisierungsbereich
4.3.2.1.1.3.3.3.	Aus dem Bereich repressiv-totalitärer Systeme
4.3.2.1.1.3.3.4.	Aus dem Bereich von Widerstand gegenüber Herrschaft
4.3.2.1.1.3.3.5.	Allgemein
4.3.2.1.1.4.	Supportbereich
4.3.2.1.1.4.1.	Positiv
4.3.2.1.1.4.2.	Negativ
4.3.2.1.2.	Immateriell ausgerichtet
4.3.2.1.2.1.	Aussen- und zwischenstaatlich
4.3.2.1.2.2.	Auf Gesellschaft gerichtet
4.3.2.1.2.2.1.	Sozialbereich
4.3.2.1.2.2.2.	Qualifikations-, Bildungs-, Kulturbereich
4.3.2.1.2.2.3.	Produktivitätsinfrastruktur und -förderungsbereich
4.3.2.1.2.3.	Auf den Staat gerichtet
4.3.2.1.2.4.	Supportbereich
4.3.2.1.2.4.1.	Positiv
4.3.2.1.2.4.2.	Negativ
<b>4.3.3.</b>	<b>Politisch-staatliche Werte</b>
4.3.3.1.	Austausch zwischen Gesellschaft und Staat
4.3.3.1.2.	Auf die Gesellschaft gerichtet
4.3.3.1.2.1.	Liberal-bürgerliche Werte
4.3.3.1.2.1.1.	Positive Werte

4.3.3.1.2.1.2.	Negative Werte
4.3.3.1.2.2.	Soziale Verhältnisse betreffende Werte
4.3.3.1.2.2.1.	Positive Werte
4.3.3.1.2.2.2.	Negative Werte
4.3.3.1.2.3.	Globale "Systemwerte"
4.3.3.1.2.3.1.	Positive Werte
4.3.3.1.2.3.2.	Negative Werte
4.3.3.1.3.	Auf den Staat gerichtet
4.3.3.2.	Supportbereich

## 5. SUBJEKTGEDÄCHTNISTOPOI

### 5.1.

#### **Individuen**

5.1.1.	Einzelindividuen, Persönlichkeiten
5.1.2.	Kollektive Persönlichkeitsbegriffe
5.1.2.1.	Abstrakt-neutral definierte Personen
5.1.2.2.	Über Binnengruppen definierte Personen
5.1.2.3.	Kulturell definierte Personen
5.1.2.4.	Politisch definierte Personen
5.1.2.5.	Attitudinal definierte Personen
5.1.2.5.1.	Moralisch-ethisch
5.1.2.5.1.1.	Positiv
5.1.2.5.1.2.	Negativ
5.1.2.5.2.	Übrige charakterologisch-personal
5.1.2.5.3.	Übrige praxisbezogen interpersonal

### 5.2.

#### **Personenbezogene Werte**

5.2.1.	Sozio- und allozentrische Werte (homo sociabilis)
5.2.1.1.	Produktive Werte in zwischenmenschlichen Beziehungen
5.2.1.1.1.	Dysfunktional akzentuiert
5.2.1.1.2.	Eufunktional akzentuiert
5.2.1.2.	Resultative Werte aus zwischenmenschlichen Beziehungen
5.2.1.2.1.	Eufunktional akzentuiert oder neutral
5.2.1.2.2.	Dysfunktional akzentuiert
5.2.1.3.	Symmetrische Werte in zwischenmenschlichen Beziehungen
5.2.1.3.1.	Dysfunktional akzentuiert
5.2.1.3.2.	Eufunktional akzentuiert oder neutral
5.2.2.	Subjektzentrierte Werte (homo reflexivus)
5.2.2.1.	Werte der rationalen/kognitiven Ebene des Menschen
5.2.2.1.1.	Perzeptiv-induktive Seite des homo reflexivus
5.2.2.1.2.	Reflexiv-modellierende Seite des homo reflexivus
5.2.2.1.3.	Selbstreflexive Seite des homo reflexivus
5.2.2.1.4.	Artikulativ-deduktive Seite des homo reflexivus
5.2.2.1.5.	Handlungsbezogene Seite des homo reflexivus
5.2.2.2.	Werte der affektiven Sphäre des Menschen (homo affectivus)

- 5.2.2.2.1. Possessive Seite des homo affectivus
- 5.2.2.2.1.1. Negativ akzentuiert
- 5.2.2.2.1.2. Positiv akzentuiert
- 5.2.2.2.2. Vitale, physische Seite des homo affectivus
- 5.2.2.2.3. Dionysische Aspekte des homo affectivus
- 5.2.2.2.3.1. Positiv akzentuiert oder neutral
- 5.2.2.2.3.2. Negativ akzentuiert
- 5.2.2.2.4. Emotionale Stabilität/Instabilität des homo affectivus
- 5.2.2.2.4.1. Positiv akzentuiert
- 5.2.2.2.4.2. Negativ akzentuiert
- 5.2.2.2.4.3. Neutral
- 5.2.2.3. Werte der charakterologischen Sphäre des Menschen
- 5.2.2.3.1. "Rational" akzentuiert
- 5.2.2.3.1.1. Positiv akzentuiert
- 5.2.2.3.1.2. Negativ akzentuiert
- 5.2.2.3.2. "Affektiv" akzentuiert
- 5.2.2.3.2.1. Positiv akzentuiert
- 5.2.2.3.2.2. Negativ akzentuiert
- 5.3.**
- 5.3.1. **Konkretismen**
- 5.3.1. Körperteile
- 5.3.2. Körperbekleidung und -gegenstände
- 5.3.3. Biologische Sphäre von Individuen
- 5.3.4. Mimik

## 6. Residual der heterosemantischen Substantive